Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 2: **Die Abteilung für Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eine reiche und sehr instruktive Bilddokumentation beigaben. Sie weisen ferner darauf hin, wie wichtig es gerade während des Studiums ist, der Spezialisierung entgegenzuwirken und das Interesse für alle angehenden Fragen, zu denen auch die Architektur gehört, zu wecken.
Das Heft enthält außer einigen, zum Teil erfreulich kritischen Betrachtungen von Ed. Neuenschwander, Arch. ETH, Fritz Schwarz und Rudolf Guyer, beide Studierende der Architekturabteilung der ETH, knappe und für den Laien aufschlußreiche Kommentare zu den wiedergegebenen Architekturbeispielen. In allem ein höchst erfreulicher und wertvoller Vorstoß, der hoffentlich fortgesetzt wird. *a. r.*

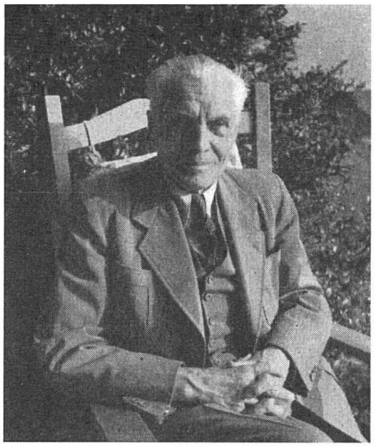
Ausstellung «Die Fläche»

Aus Kreisen junger Absolventen der Architekturabteilung der ETH hervorgegangen, befaßte sich diese anregende, in den Hallen des Polytechnikums während kurzer Zeit gezeigte Ausstellung mit einigen mit dem Begriffe der Fläche zusammenhängenden Grundaspekten historischer und heutiger Architektur. Trotz geringer zur Verfügung stehender Mittel brachten die Veranstalter, B. Huber, G. Crespo und A. Tschumi, Arch. ETH, eine fast zu reichhaltige Bilddokumentation zusammen, die jedoch als Ganzes eine erfreuliche Manifestation jugendlichen Wissens- und Forschungsdranges darstellte. Ähnliche Improvisationen sollen folgen und sind sicherlich vom Standpunkt der Studenten selbst, aber auch von dem der Hochschule und der praktizierenden Architektenschaft sehr zu begrüßen. *a. r.*

Hinweise

Hans Hildebrandt zum 75. Geburtstag

Am 29. Januar feierte Prof. Dr. Hans Hildebrandt in Stuttgart den 75. Geburtstag. Zu diesem Ereignis entbieten ihm die Redaktion des WERKs und die Schweizer Freunde die aufrichtigsten Glückwünsche. Sie gelten dem hervorragenden Kunsthistoriker, dem unermüdlichen Vorkämpfer moderner Kunst, dem edlen Menschen und treuen Freund.
Ich lernte Hans Hildebrandt anläßlich



Prof. Dr. Hans Hildebrandt, aufgenommen anläßlich eines Besuches bei H. van de Velde in Oberägeri, Sommer 1951

der Stuttgarter Werkbundausstellung «Am Weißenhof» 1927 kennen. Er und seine Gattin, die Malerin Lily Hildebrandt, wußten aus ihrem Heime den stets anregenden Treffpunkt der deutschen und ausländischen Gäste zu machen, die als Architekten, Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Kritiker an dieser bedeutenden internationalen Veranstaltung jener geistig und künstlerisch außerordentlich intensiven und produktiven Zeit direkt beteiligt waren oder zum Besuche kamen. Dieses Mitgehen mit den schaffenden Kräften der Zeit kennzeichnet das ganze Leben und Wirken Hildebrandts, hat er doch schon im Jahre 1913 in der Zeitschrift «Kunst und Künstler» den ersten größeren Aufsatz über Picasso in Deutschland publiziert. Seither treffen wir den Namen Hildebrandt immer wieder mit wichtigen Ereignissen des modernen Kunstlebens verknüpft, als Vortragsreferent, als Verfasser von Einführungen zu Ausstellungen, als kritischer Berichterstatter in Kunstzeitschriften und Tageszeitungen. Im selten weiten Interessenbereich Hildebrandts liegen die Dinge schöpferischer Gestaltung dicht nebeneinander. Es geht ihm um die Aufzeichnung der Wechselbeziehungen zwischen der freien und der angewandten Kunst mit dem Menschen im Mittelpunkt. Was den Außenstehenden an Hildebrandts Wirken stets aufs neue beeindruckt, ist die spontane, starke, der Sache dienende Einsatzbereitschaft, seine vielleicht gerade wegen seiner jahrzehntealten körperlichen Behinderung doppelt berührende jugendliche Begeisterungsfähigkeit vor Dingen und Werken, in denen sich Neues, Starkes und Echtes kund tun. Daraus erklärt sich auch sein inniges Verhältnis zur Jugend. Auch ihr steht das Heim an der Gerokstraße stets offen, wo sie Anregung und Ratschläge empfängt.
1912 habilitierte sich Hans Hildebrandt an der Technischen Hochschule in Stuttgart. 1937 verboten ihm die Machthaber des Dritten Reiches jede nach außen gerichtete Tätigkeit. Hildebrandt zog sich mit seiner Gattin zurück, seinen Idealen in mutiger Haltung treu bleibend. Er weilte zu einem großen Teil am badischen Ufer des Untersees nahe der Grenze der Schweiz, die er von jeher aufrichtig liebte und für deren künstlerisches Schaffen er sich stets in seinen Schriften und Vorträgen eingesetzt hat. Als im Herbst 1945 eine erste Begegnung deutscher und schweizerischer Kunstfreunde in Konstanz stattfand, waren die Hildebrandts die ersten, denen wir die Freundeshand nach langer Trennung reichen durften.
Aus dem umfassenden kunstwissenschaftlichen Werk Hans Hildebrandts sei nur kurz an die mir wichtigsten Schriften erinnert. 1921 erschien das umfassende Buch «Wandmalerei, ihr Wesen und ihre Gesetze», gewissermaßen als Weiterführung und Vollendung der Habilitationsschrift «Elemente der Wandmalerei». 1928 kam «Die Frau als Künstlerin», ein bisher noch wenig bearbeitetes Thema, heraus, und 1930 folgte als abschließender Band zum «Handbuch der Kunstwissenschaft» das gewichtige Werk «Die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts». Von den verschiedenen Künstlermonographien sind die wichtigsten: «Hans Brühlmann, Sein Leben und seine Werke» (1923), «Alexander Archipenko» (1924) und «Oskar Schlemmer, Leben und Werk» (1951).
Als gewandter Übersetzer nahm sich Hildebrandt vor allem Le Corbusiers Schriften an. Ihm verdanken wir die deutsche Ausgabe von «Vers une Architecture» als «Kommende Baukunst» (1929) und «Urbanisme» als «Städtebau» (1927). Von den vielen Beiträgen an Sammelwerke sei lediglich die Studie «Das Bühnenbild. Seine Geschichte und seine Ästhetik» erwähnt.
Hans Hildebrandt ist heute trotz seines hohen Alters mit ungebrochener Schaffenskraft weiter tätig. Er arbeitet an neuen Werken und ist an verschiedenen deutschen Kunstzeitschriften und an unserem WERK geschätzter Mitarbeiter.
Möge Hans Hildebrandt diese jugendliche Schaffenskraft noch lange erhalten bleiben. Möge es ihm vor allem aber vergönnt sein, sich noch lange der Ernte seiner reichen Saat erfreuen zu können. *Alfred Roth*